

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 218.

Sonntag, den 17. September 1905.

12. Jahrg.

Hierzu eine Beilage aus „Die Neue Welt“.

Zum Parteitag.

Am morgigen Sonntag teilt in der alten Universitätsstadt Jena der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokraten zusammen. Seit einer ganzen Reihe von Wochen hat derselbe bereits seine Schatten in der Parteipresse und in Parteiverksammlungen vorausgeworfen — ein Beweis, welches Interesse man in parteigenösslichen Kreisen dem heutigen Parteitag der Arbeit entgegenbringt. Und nicht wahr, der Jenaer Parteitag verdient dieses Interesse in vollem Maße.

In erster Linie dürfte als eine der Hauptaufgaben derselben die Reorganisation der Partei in Betracht kommen. Ueber die Notwendigkeit einer solchen ist sich die Parteigenossenschaft in ihrer überwältigenden Mehrheit einig. Nur die Art der Reorganisation gab zu lebhaften Debatten Anlaß. Während die einen einer festgelegten Organisation nach dem Muster der Zentralverbände das Wort redeten, hielten andere ein mißlicher Straßensand für ausreichend. Wir möchten dem Wünsche Ausdruck geben, daß der Parteitag sich der ersteren Auffassung anschließt und sich bei der Reorganisation die zentralistischen Gewerkschaften zum Muster nimmt. Die Fragen der Vertretung der Fraktion auf dem Parteitag, der Höhe des an die Hauptkassen abzuführenden Beitrages u. d. d. spielen hierbei nur eine untergeordnete Rolle. Die Hauptsache ist: In noch festeren Reihen als bisher muß die Phalanx geschlossen werden — der Arbeiterschaft zum Schutz, den Gegnern zum Trutz!

Neben diesem Punkt dürfte die Erörterung der Frage des politischen Massenstreiks das lebhafteste Interesse der Parteigenossen in Anspruch nehmen. Hier stehen sich die verschiedensten Ansichten gegenüber, was ja auch angesichts der Umstände, daß der politische Massenstreik erst seit kurzem in den Kreis der Erörterungen innerhalb der Partei gezogen ist, sehr erklärlich erscheint. Um so wichtiger ist es, daß der Parteitag klipp und klar zu dieser Frage Stellung nimmt und sich nicht, wie der Kölner Gewerkschaftscongrès, auf den Standpunkt stellt, die Erörterung der Möglichkeit der Anwendung des Massenstreiks sei zu vermeiden. Vollständige Einigkeit dürfte wohl in allen Parteikreisen darüber herrschen, daß die Anwendung dieses Kampfmittels zur Abwehr von Angriffen auf die Volkswirtschaft oder zur Wiedereroberung geraubter Volksrechte nur dann erfolgen kann, wenn die Massen politisch und gewerkschaftlich reif sind. Deshalb ist es notwendig, die Idee des Massenkampfes, die leider in der letzten Zeit in den Reihen unserer Partei und Gewerkschaftsmitglieder ins Schwanken gekommen zu sein scheint, neu zu beleben, mehr als bisher das Gewicht darauf zu legen, Klassenkampf in der Partei und den Gewerkschaften zu erziehen. Das schließt aber keineswegs aus, sondern gestaltet vielmehr zu einer Notwendigkeit die Frage der Erörterung des politischen Massenstreiks, als eines Kampfmittels der Arbeiterklasse. Das Protokoll muß allen Phasen des Klassenkampfes gewappnet, gerüstet gegenüberstehen!

Auch in Bezug auf die Maifeier werden ohne Frage in Jena die Meinungen recht lebhaft auseinandergehen. Die Maifeier ist ja, ist geschaffen worden als ein Bandglied zwischen Partei und Gewerkschaft; in ihr sollte die Einheit der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung zum Ausdruck kommen. Und da ist es notwendig, daß zwischen Partei und Gewerkschaft eine richtige Verständigung über diese Form des Klassenkampfes herbeigeführt wird, wie es überhaupt wünschenswert erscheint, wenn die beiderseitigen Vertreter beider Glieder der Arbeiterbewegung mehr als bisher gemeinsam zusammenzutreten würden. Geht es das, dann können sich u. G. so unliebsame Szenen, wie sie in Köln spielten, nicht ereignen.

Zur Sache selbst möchten wir nur wünschen, daß die Arbeitstrübe am 1. Mai, die die Arbeiterschaft so manches Betrübendes im Unternehmern im hartem Ringen abgetrotzt hat, nach wie vor bestehen bleibt. Sie muß unserer Meinung nach auch aufrechterhalten werden, wenn man nicht der Maßstab ihren demokratischen Charakter rauben will. Und die Demonstration ist doch unstrittig der Hauptzweck der Maifeier. Deshalb weder eine Verwässerung noch eine Besetzung der Maifeier!

Einen nicht geringen Raum der Verhandlungen des Parteitages dürfte auch die Förderung der Anträge, dem „Vorwärts“ die Eigenschaft als Zentralorgan der Partei zu nehmen, beanspruchen. In Verbindung hiermit wird zweifellos auch jener Streit und Streit, den man nicht ganz mit Unrecht als „Literatenrakete“ bezeichnet hat, zur Erörterung gebracht werden. Wir haben, wie auch eine ganze Reihe anderer Parteiblätter, dieses traurige Schauspiel, das sich Tag für Tag vor unseren Augen abspielte und das uns tatsächlich anwiderte, unseren Lesern vorenthalten, weil wir uns absolut keinen Nutzen, sondern eher Schaden für die Arbeiterbewegung von der Wiebergabe versprochen. Gewiß bestehen Differenzpunkte

zwischen unserem Zentralorgan, der „Vpp. Volksztg.“ und dem Gen. Kantely. Und es wäre verkehrt, wenn man diese Differenzen einfach gewaltsam unterdrücken würde. Was aber nicht notwendig ist, das ist die Art und Weise, in der dieselben zum Austrag gebracht wurden. Im Parteitag möchten wir nur wünschen, daß der Parteitag hier einmal ein energisches Wort redet und solchen unliebsamen Szenen ein für allemal ein Ende bereitet.

Hinsichtlich der Kardinalfrage, ob der „Vorw.“ noch fernrhin Zentralorgan bleiben soll oder nicht, vertreten wir die Meinung, daß eine Aenderung des bisherigen Zustandes der Partei nicht zum Vorteil gereichen wird. Wir sind in manchen Fragen auch nicht mit dem „Vorwärts“ einverstanden, möchten aber trotzdem den bisherigen Zustand beibehalten wissen.

Erste Debatten stehen also in Jena bevor; hoffentlich tragen sie nicht jenen Charakter, wie manche Diskussionen auf dem Dresdener Parteitag, damit auch der heutige Parteitag einen Markstein darstellen kann in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.

Wirtschaftliche Notlage.

Deutschland.

Zur Fleischnot. Wie wir bereits meldeten, hat der preussische Landwirtschaftsminister von Bodelschwingh die Landwirtschaftskammern veranlaßt, Erhebungen über den jetzigen Viehbestand zu veranstalten. Wir haben bereits betont, daß die Erhebungen angesichts des herrschenden Viehstandes sehr unzulänglich sind. Immerhin ist die Anordnung ein Zeichen dafür, daß dem Vieh und leberkräftigen Vieh angesichts der von allen Seiten kommenden Proteste schuld wird und seine noch vor wenigen Wochen auf der Fleischkonferenz zur Schau getragene Selbstsicherheit erschüttert ist. Damals verkündete er dreist: Es gibt keine Fleischnot. Der bedeutungslose Mangel an Schweinen werde bald beseitigt sein; schon in vier Wochen würden so viel Mastschweine vorhanden sein, daß man nicht wissen werde, wohin damit. Die vier Wochen sind verstrichen, von den Viehschen Mastschweinen hat man aber nichts verspürt, die Fleischnot macht sich vielmehr bedenklicher als je bemerkbar. Und wenn das der preussische Landwirtschaftsminister, der selbst ein großer Schweinezüchter ist, an der Befragung seiner Tafel nicht merken mag, so mögen ihn doch jetzt die Protestkundgebungen der Stadtverwaltungen, Volkerversammlungen usw. darüber belehren, daß die Fleischnot eine so schnell vorübergehende Erscheinung, wie er sich erst vorgestellt hat, doch nicht ist. Es mag ihm aufgedämmert sein, daß er mit seinen wunderlichen Argumentationen vollständig Schiffbruch gelitten hat. Sein Glaube an das schnelle Sinken der Fleischpreise scheint dahin zu sein. Vielmehr hat er auch wirklich eine Ahnung davon bekommen, welche Verwüstungen die Fleischnot im Volksleben anrichten muß, wenn sie noch länger anhält.

Es ist aber geht der schiffbrüchige Vieh nicht etwa hin und fordert vom Reichkanzler die schmerzhafteste Deckung der Grenzen. Dazu ist er zuviel Agrarier. Das wird er wohl überhaupt nie fertig bringen. Wie grausam würden ihn seine Freunde, die ostelbischen Ritzergüterbesitzer und Schweinezüchter, vor den Viehschen Köpfen, wenn er nur den leisesten Versuch dazu machte. Und vor den Viehschen Köpfen läßt sich der Viehsche Vieh bekanntlich nicht gern. Schließlich kommt aber sein Viehsch von anderer Seite in Gefahr, wenn der Fleischwucher so weiter wüthet. Es war ein verzweifelltes Dilemma. Aber er fand einen Ausweg, wo er sich vorläufig vor Viehschützen sicher glaubte: die famose Erhebung der Landwirtschaftskammer.

Freilich unter Umständen kann eine solche Erhebung eine fatale Sache werden. Mit Zahlen läßt sich zwar zuzeiten gar trefflich streiten, sie können aber auch eine sehr unangenehme Sache werden, wenn sie nicht geschickt genug verfaßt oder verarbeitet werden. Doch das braucht schließlich Vieh nicht zu fürchten. Die er mit den Erhebungen betraut hat, das sind ja Interessentengruppen, die selbst das größte Interesse an der consequenten Ablehnung der Fleischnot haben. Junker, Ritzergüterbesitzer, Regierungspräsidenten und große Schweinezüchter geben sich in d. n. Landwirtschaftskammer ein Stellbilden. Wenn solche Körperlichkeiten mit Erhebungen über die Fleischnot betraut werden, kann man sich leicht vorstellen, was dabei herauskommt. Und was die Agrarier mit Zahlen anzufangen wissen, hat ja die „Deutsche Tageszeitung“ in der letzten Zeit der Fleischnot häufig genug in geradezu verblüffender Weise gezeigt. Vieh hat absolut nichts zu fürchten. Er konnte sich den Spieß der Veranlassung dieser Erhebung schon erlauben. Sein Viehsch ist vorläufig aus der Klemme und die Grenzperre gerettet. Wie werden die Junker ihren Vieh loben. Er hat ihre Sache vortrefflich gedeckelt. Diese Erhebung war besonders famos.

Nicht lange wird es dauern und man wird uns zahlenmäßig nachweisen, daß keine Fleischnot besteht und niemals bestanden hat. Die Grenzen zu öffnen, davon kann natürlich dann keine Rede sein. Und schließlich, was soll das Ge-

schrei über die hohen Preise? Hat man nicht den neuen Zolltarif gerade zu dem Zwecke durchgebracht, um die Preise für landwirtschaftliche Produkte in die Höhe zu treiben? Wenn auch das Vieh hungert und darbt, den Agrariern wird doch geholfen, und das ist natürlich bei Vieh und der Regierung die Hauptsache. —

Wie ungeheuerlich übrigens durch die Zölle und Grenzschranken das Vieh verteuert wird, zeigt eine Rechnung der „Freien deutschen Presse“ über die Verteuerung des amerikanischen Rückenprets, die folgendes ergibt:

	pro Kilo
Ueberpreis infolge der Forderung eines Altsteuers, welches in den Viehschen Vieh wartet	12 Pfg.
Mikroskopische Fleischschau	4 1/2 "
Vorführungsspesen usw.	1 "
Voll	20 "
Deutsche Erziehungsgeldgebühr pro Stück 35 Pfg. Fleisch	2 "
Zusammen	39 1/2 Pfg.

Die Agrarier, denen es gelungen ist, die Unkosten für ein unentbehrliches Nahrungsmittel auf 20 Pfennig pro Pfund zu bringen, dessen Wert nur 36 Pfennig bei der heutigen Marktlage beträgt, haben dann noch die Frechheit zu behaupten: Die Einfuhr von Schweinefleisch aus Amerika ist ja gar nicht beschränkt!

Die Preussische Stadtverordneten, Abgeordnete, Zentrumskräfte, Sozialisten und Konservative, beschlossen einstimmig, eine Petition an die Regierung zu richten, sie solle die Grenzen für Fleischverkehr Vieh öffnen, unbeschadet der sanitären Maßnahmen gegen Viehsuchen. In der Debatte äußerte Oberbürgermeister Vender, daß der Magistrat der Petition beitrete, obwohl die Hoffnung auf Erfolg gering sei, da die Regierung offenbar die Tendenz verfolge, das Vieh im Interesse der Landwirtschaft zu verteuern. — Und das muß sich die Regierung von einem Oberbürgermeister sagen lassen!

Ein deutsches Kolonial-Panama an's Licht zu ziehen, hat sich, wie es scheint, die „Kölnische Volksztg.“ vorgenommen. Nach den ersten, noch ziemlich zurückhaltend gegebenen Anbeutungen fängt das Zentrumorgan an, in einem künftigen Ton zu reden. Es macht zum Kapitel „Verwirrung in der Kolonialabteilung“ Enthüllungen, die viel Staub aufwirbeln dürften. An der Hand kleinerer Beispiele zeigt das Blatt, daß eine Zentralregierung in der Kolonialabteilung fehle, und daß „fortgesetzt Reichsmittel vergeudet würden.“ Das lehrreichste Kapitel sei jenes der Beamtenberufung in das Kolonialamt. Was hier an Protektion einfließt, wie liberale Parteiführer Bundesratsbevollmächtigte für die Anstellung ihrer Bekannten verwendeten, das alles erkläre die heutige Systemlosigkeit. Bei der Beratung der Kameruner Eisenbahnvorlage im Reichstage hätten zwei Vertreter der Kolonialabteilung in der Budgetkommission des Reichstages unrichtige Angaben gemacht, worüber die „Köln. Volksztg.“ die Beläge in Händen habe. Diese Angelegenheit werde ein parlamentarisches Nachspiel haben. Beide Fragen beziehen sich auf das Kameruner Eisenbahnprojekt. Die Frage der Lieferungsverweigerung für die Kolonien will das Blatt gar nicht ansprechen. Die „Köln. Volksztg.“ erklärt, es sei ihre Pflicht eine vaterländische Pflicht, von deren Erfüllung sie niemand abhalten könne. Ihr Vorgehen geschehe, um den Schleier von der Vertuschungspolitik zu reißen. — Ob es dem Zentrum diesmal ernst ist mit dem Viehsch gegen die Kolonialabteilung? Oder ob bloß ein bloßer Oppositionsmarkt wird, weil etwa hinter den Kulissen wieder ein Rückhandel im Gange ist? Dieser hat das Zentrum in allen Fragen ähnlicher Art immer erst einen suchbaren Vorwand vorgebracht, um hinterher zu höchsten regierungsfreundlichen Entschlüssen zu gelangen. Nicht alle, die da brüllen wie die Löwen, sind wirkliche Löwen.

Der Rehmillionenfonds, den Graf Guido Hensel von Donnersturm für Offiziere zusammenzuschuoren sich bemüht hat, soll derart verwendet werden, daß der Einkommensteuer von etwa 400 000 M. jährlich an 600 bis 700 Offiziere fließt. Es ist aber noch nicht bestimmt worden, daß die derart unterstützten Offiziere ein goldenes Kalbchen auf den Achseln zu tragen haben.

Die Einberufung der Parlamente dürfte, wie eine parlamentarische Korrespondenz mittelst, vor Mitte November kaum erfolgen; bindende Beschlüsse liegen nicht vor. Den Reichstag früher zusammenzurufen, liegt kein Grund vor, da die Expeditionen nach Südwestafrika und Ostafrika nach Ansicht der verbündeten Regierungen bisher die etatsmäßigen Rahmen nicht überschritten haben. (Die Ansicht der verbündeten Regierungen ist die Ansicht der Schuldigen und danach zu bewerten!) Die ersten Vorlagen, die dem Reichstage vorgelegt werden, werden sich aber auf diese Materie beziehen und eventuell für Dänisch-Nachtragforderungen enthalten. Vor Währungsfragen folgen dann noch die neue Flottenvorlage und der Etat. Wie

Kranken- u. Sterbekasse gewerblicher Arbeiter (C. H. Nr. 24).

laut Generalversammlungsbeschluss vom 28. 8. d. Js. sollen nunmehr drei ständige Stellen angestellt werden. Die Gesuche sind bis spätestens den 24. 9. d. Js. schriftlich im Bureau, Johannisstraße 46, abzugeben. Dasselbst wird mündliche Auskunft über die Anstellungsbedingungen gegeben.

Der Ausschuss und Vorstand.
NB. Vorecht auf die Bewerbung haben auch diejenigen Mitglieder der freiwilligen Kranken- und Sterbekasse, C. H. Nr. 24, die demnächst zu der Krankenkasse gewerblicher Arbeiter überreten. Diejenigen Bewerbungen, die auf der vom 8. 8. d. Js. aufgegebenen Annonce eingegangen sind, haben noch Wichtigkeit.

Ein Anhängerschild zu verkaufen
Näheres Mittelstraße 21a.

Winterüberzieher, fast neu zu verkaufen
Am Brühl 9.

Ein heller moderner Kinderwagen zu verkaufen. Preis 13 Mk.
Friedrichstraße 4.

Ein sehr gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen
Glandorpstraße 40, 2. Etg.

Zu verkaufen eine Nähmaschine, passend für Schneider
Danthausgrube 70/1.
Dasselbst ein möbl. Zimmer zu verm.

Billeg zu verkaufen eine Laden-Hängelampe und ein Schaufenster-Vorhang
Friedrich Eisermann, Obereisenstraße 6.

1 große hellbrennende Kadelampe zu verkaufen
Weißhofstraße 11, part.

Für Brautleute!
2 einschlägige Bettstellen m. Federmatratze billigst
Schwartauer Allee 75.

Bl. im. Anleer, Stehlampe, Schultertragen, Hausstandsachen u. a. m. zu verk.
Wiedemannstraße 43, part.

Achtung für die langen Abende!
Birta 600 Bibliotheksbücher l. billig zu verk., auch einzeln, ein gererb. Fahrrad und ein Phonograph m. 37 Walzen
Friedrichstr. 97.

Ein eleg. Sekretär, sehr gut passend für Landwirte, sehr billig zu verkaufen
Warendorffstraße 7, 2. Etage.

Billeg zu verkaufen Kautschuk
mit oder ohne Stuhl
Krausestraße 18 (Postentor).

Verloren von einem Kinde am Sonntag tag am Abend ein Kautschukstück von der Ritterstraße bis zur Regimentsstraße. Abzugeben Ritterstraße 6a.

Dem Abbruchlager
billig zu verkaufen: Türen, Windfänge, Fensterluchten, Fenster, eiserne und hölzerne Balken, Bretter, Bohlen, 2 Kachelherde, eiserne Ofen, Träger, Rohre, Säulen, Dachpfannen, Brennholz per Mtr. 4.50 Mk.

H. Hartog, Kanalstr. unter d. Hofenstraße.
Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne
ohne Herausnahme der Wurzeln unter Garantie der Brauchbarkeit beim Essen. Teilzahlung gestattet.
Zahnkünstler, Mühlenstr. 28.

Tapeten u. Borden
in großer Auswahl. Reste erstaunlich billig.
Fr. Spethmann, Schwart. Allee 75.

Billiges Volksgetränk!
Trinkt
H. Bülck's Misch-Kaffee!
Pfund 60, 80 und 100 Pfg.
in 1/2 und 1 Pfund.

Die Mischungen enthalten keinerlei künstliche Farbstoffe, keine harterte Bohnen (sog vom Seewasser beischädigt) und sind frei von jedem Beichwerungsmittel.
H. Bülck
Breitestraße 54. Fernspr. 149.

Zwetschen zum Einmachen
empfehl. billig
2 Pfd. 15, 10 Pfd. 70 Pfg.
J. Peters, Dornstraße 32a.

Kleilverkauf sämtl. Spirituosen
in bekannter tadelloser Güte.
Hermann Blunk
Kronsförder Allee 51. Ecke d. Kahlhorststraße.

Prima schwedische **Kronsbeeren**
liefert billigst
T. Buhrmann, W. Fahle.

Zwetschen
zum Einmachen
empfehl. billig
2 Pfd. 15, 10 Pfd. 70 Pfg.
J. Peters, Dornstraße 32a.

Kleilverkauf sämtl. Spirituosen
in bekannter tadelloser Güte.
Hermann Blunk
Kronsförder Allee 51. Ecke d. Kahlhorststraße.

Prima schwedische **Kronsbeeren**
liefert billigst
T. Buhrmann, W. Fahle.

Zwetschen zum Einmachen
empfehl. billig
2 Pfd. 15, 10 Pfd. 70 Pfg.
J. Peters, Dornstraße 32a.

Kleilverkauf sämtl. Spirituosen
in bekannter tadelloser Güte.
Hermann Blunk
Kronsförder Allee 51. Ecke d. Kahlhorststraße.

Prima schwedische **Kronsbeeren**
liefert billigst
T. Buhrmann, W. Fahle.

Zwetschen zum Einmachen
empfehl. billig
2 Pfd. 15, 10 Pfd. 70 Pfg.
J. Peters, Dornstraße 32a.

Kleilverkauf sämtl. Spirituosen
in bekannter tadelloser Güte.
Hermann Blunk
Kronsförder Allee 51. Ecke d. Kahlhorststraße.

Prima schwedische **Kronsbeeren**
liefert billigst
T. Buhrmann, W. Fahle.

Zwetschen zum Einmachen
empfehl. billig
2 Pfd. 15, 10 Pfd. 70 Pfg.
J. Peters, Dornstraße 32a.

Kleilverkauf sämtl. Spirituosen
in bekannter tadelloser Güte.
Hermann Blunk
Kronsförder Allee 51. Ecke d. Kahlhorststraße.

Prima schwedische **Kronsbeeren**
liefert billigst
T. Buhrmann, W. Fahle.

Zwetschen zum Einmachen
empfehl. billig
2 Pfd. 15, 10 Pfd. 70 Pfg.
J. Peters, Dornstraße 32a.

Kleilverkauf sämtl. Spirituosen
in bekannter tadelloser Güte.
Hermann Blunk
Kronsförder Allee 51. Ecke d. Kahlhorststraße.

Prima schwedische **Kronsbeeren**
liefert billigst
T. Buhrmann, W. Fahle.

Möbel auf Kredit!

sowohl einzeln als auch ganze Hausstände und compl. Brautausstattungen nebst Herren-Anzügen, Paletots, Joppen, Hosen, Damen-Jackets, Kragen, Mäntel, Blusen, Röcke, Unterröcke, Kleiderstoffe, sowie sämtliche Manufakturwaren, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen, Teppiche, Tisch-, Stepp- und Bettdecken, Portieren, Linderstoffe, erhalten Sie, wenn Sie Ihr altes Konto bezichnen haben, auch **ohne Anzahlung** mit Wochenraten von 1 Mark an bei **S. Sachs** Huxstraße 41. Altestes und größtes Möbel- und Waren-Kredit-Haus.

Die holsteinische Wurst- und Fleischwaren-Fabrik
von **F. A. Raedler, Westerrade b. Segeberg**
empfehl. ihre hier sehr gut eingeführten Wurst- und Fleischwaren.
Zu haben bei den meisten Detaillisten.
Niederlage Königstraße 48b.

„Travestrand“, Moisling.
Jeden Sonntag:
Freies Tanzkränzchen
und **freie Omnibusfahrt!**
Abfahrt Lindenplatz nach „Travestrand“, Moisling 1. 5 1/2 Uhr nachm., 7 und 8 Uhr abends.
Letzte Fahrt 11 1/2 Uhr abends von Travestrand.
Johs. Schiering.

Zwetschen.
Allerfeinste, große, süße Frucht, eintrifft
von Montag ab täglich ein Waggon, solange Wetter günstig. Wir verkaufen dieselben nur ab unserm Lager:
Beckergrube 59.
Preis: 100 Pfund 7.— Mk.
20 .. 1.50 ..
1 .. —.10 ..
Spethmann & Fischer
Beckergrube 59.
Telephon 102.

Neuen Magdeburg. Sanerfohl, neue Salzgurken, la. Matjes-u. Sommerfangheringe
empfehl.
H. H. Holtermann
Marktwiese 4.

f. Koch-Birnen
3 Pfund 10 Pfg. an
empfehl.
L. Jacobsen
Obst-, Südfrucht- und Kartoffelhandlung
26 Meierstraße 26a.

Täglich in allen Verkaufsstellen:
Frishes Kraft-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.
Fernsprecher 1110.

Telegramm!
Bei der Deutschen Motorrad-Vereinigung veranfaßenden
3000 Kilom. langen Dauerfahrt
fuhr der 1. Sieger, Herr Gustav Meyer, Hannover,
Cito-Motorrad
3 HP Magnet-Zündung.
Diese lange Strecke wurde ohne jeden Defekt zurückgelegt.
Vertreter:
K. Bentzien, Motor- und Fahrradhaus.
Lübeck, Wakenburger Allee 53.

Passend für Brautleute!
Billig zu verkaufen:
1 sehr schönes Sofa
4 Stühle
1 Vertikow
1 Sofa Tisch
2 Bettstellen mit Matraxe
1 Kleiderschrank
umständlicher für annehm. Preis.
Johannisstr. 23, 1.
Kann auch bis Abnahme lagern.

Für Winterbedarf
empfehlen wir:
la. Westfäl. Harteoks, Lübecker, Hamburger und Altonaer Gascoks, prima Nusskohle u. Anthracit, Briketts, Grude, Holz und Holzkohle
in nur bester Qualität.
Carl Clement Nohl.
Zuh: J. Wischendorff u. H. Bohse
Fernruf 1206. **Johannisstr. 65 u. 70.**

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes-, Sommerfang- und Flohmheringe, von ff. Anchois bester Qualität, der beliebten Thüringer Salz- u. Sauregurken, ff. Himbeer- u. Kirschgast. Fabrik des überall beliebten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigsprits, von Wein-, Himbeer-, Estragon-, Gewürz- und Konvertierungs-Pommes-Essig (anerkannt vorzügl. Gemachte-Essig).
ff. Käse, bester Qualität in groß. Auswahl
H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge
Essigsabrik gegr. 1826
Fischergrube 61. Fernsprecher 217.

Zigarren à 5 u. 6 Pfg.
in vorzüglicher Qualität
empfehl.
Hermann Kersten
Zigarrengeschäft, ob. Huxstr. 12.
NB. Russ. u. türk. Zigarotten.
Probieren Sie bitte meine
London Dock à 5 Pfg.
Sigillo No. 55 à 5 Pfg.
Vorstenlanden Nr. 15 à 5 Pfg.
Zelix Brasil Nr. 95 à 5 Pfg.
Senator No. 26 à 6 Pfg.
Gloria Bremensis Nr. 66 à 6 Pfg.
Victoria Nr. 96 à 6 Pfg.
Monika Nr. 106 à 6 Pfg.
Zelix Brasil Nr. 46 à 6 Pfg.
Merito Nr. 116 à 6 Pfg.
Borneo Schub 3 St. 20 Pfg.

Reste
und ein großer Vorrat
feiner vollerer und halbwollener Kleider
für **halben Preis.**
Neu eingetroffen:
Möbelstoffe, Samte, Parchende,
ff. Schürzenstoffe,
Eine größere Sendung hochweiner Elsäcker
Hemdentuch empfehl.
H. Dobberstein
Huxstraße 47.

Wilh. Zander
Gold- u. Silberschmied
Fleischhauerstr. 6.
Bestatt für Reparaturen und
Neuarbeiten.
Vergolden, versilbern, oxydieren.
Trauringe
in jeder Fassung in kürzester Zeit.
Fahnennägel, Vereinsabzeichen etc.
in bester Ausführung.
Preise werden billigst berechnet.
Lieferung erfolgt schnell und gut.

Grosser Ausverkauf!
Die bei der Firma Eduard Halle zu Lübeck durch Feuer leichtbeschädigten Waren, als große Kisten China- u. Japanwaren, Herren- u. Damenuhrenketten, Drahtkörbe, Schrauben, 24 glöden, Schitten, glöden, Gefäße für Pferde, Sattlereiartikel, Wagen-Laternen, Wagenband, Hämmer, Knetsaugen, Gartenschere, Mattenwagen, Tintenläser, ca 6000 Stück Schiefer-tafeln, ein großer Posten kleine und große Spiegel, Bindfaden, Taus, N geln, Fußmatten, Nägel und Garn für Sattler und Schuhmacher, Gargbeischläge, Tapetierarbeiten, Scheren, Messer und Wabeln, Büffel Stricknadeln, Blumenstraß, Eisenbraut, Abzucht-ine, W esenköpfe, Spaten, Waschkalen, Meißelern und Bunt- stüte, Patronenhülsten, Leder- u Galanterie- waren, Patentlederbügel und vieles nicht gemaunte mehr soll schnellstens zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.
Verkaufsort: Königstraße 48, Ecke
Alter Schranzen.
NB. Händler und Wiederverkäufer
mache besonders aufmerksam.

Grosse Auswahl in Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, Teppichen und Möbelstoffen.
Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Gehe auf sämtliche Sachen meine langjährige schriftliche Garantie.
Die Möbeln sind in meinem neuerbauten ca. 42 Mtr. tiefen Laden zur Ansicht aufgestellt.
Paul Rehder
Tischlermeister
Sundestraße 13.

Der Waffenstillstand.

Das Protokoll für den Waffenstillstand zwischen den russischen und japanischen Truppen ist von der durch die Oberkommandierenden der beiden Heere dazu bestimmten Generale gestern unterzeichnet worden.

General Oranowski ist mit seiner Begleitung um 8 Uhr morgens hierher zurückgekehrt, nachdem er mit dem General Fukushimo gestern abend 7 Uhr auf offenem Felde in der Nähe von Schagotsu nach neunstündiger ununterbrochener Verhandlung das Protokoll für den Waffenstillstand unterzeichnet hatte.

Deutschtum heißt Kultur....!

Es ist ja genügend bekannt, daß die preussische Regierung die sozialdemokratische Bewegung durch die unteren Polizeibehörden besonders aufmerksam „überwachen“ läßt.

Der Regierungspräsident. P. T. 2105.

Geheim!

Nach einer Mitteilung des Herrn Polizeipräsidenten zu

Gold!

Ein Kalifornisches Lebensbild. Von Friedrich Gerstlacher.

(26. Fortsetzung.)

„Beste!“ riefte der Betroffene zwischen den zusammengeklappten Fingern durch und riß den unter dem Rod verborgenen Revolver vor.

„Sie — Ihr habt die Freiheit gehabt, nach mir zu schlagen, als ich Euch den Rücken drehte.“

Berlin agitiert der italienische Agitator Giovanni Verba, angeblich 1853 zu Finesello geboren, auf der Reise durch Süddeutschland unter italienischen Arbeitern zum Anschluß an die internationale Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsorganisation.

Er wurde vorerst durch die Behörden verhaftet und in Detentionsgefängnisse gegen ihn gemäß dem Minderlassse des Herrn Ministers des Innern vom 8. August 1900 — C 5 — mitgeteilt durch Mandatverfügung vom 14. August 1900 — P. P. — zu verfahren.

In Gemittelungsfälle ist mit dem Herrn Polizeipräsidenten zu Berlin sofort telegraphische Anzeige zu erstatten.

Nicht minder interessant und besonders beachtungswert ist das weitere Allenstück aus dem „Geheimnis“ des Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin, den 9. Oktober 1903. VII A. 4005

Die Ursache, daß eine Anzahl von in Deutschland lebenden Reichsausländern, z. B. Mantak, Adolf Braun, Pelyhand (Barbus) u. a. die heutige sozialdemokratische Bewegung durch Wort und Schrift in hervorragender Weise unterstützen, ist nenerdings wieder während der Verhandlungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag in die Erscheinung getreten.

Regierungs-Präsidenten in Aresberg.

Der Zweck dieser sozialistischen Versammlung kann nur der sein, im Falle irgend einer Aktion gegen die Partei gleich „Material“ bei der Hand zu haben.

Bekanntmachung.

Von ig. im „Vorwärts.“

Alles schwieg. Auch Krabinski, der junge Maschinenbauer. Deshalb lag er heute auf seinem Nachhausewege in den Wald ab, an's Wasser.

nicht einen Fuß von seiner Stelle wich. „Den Schlag mit dem Feller würde ich allerdings nur als Strafe für Euer nichtschwüdisches Ueberfallen der jungen Dame betrachtet haben, aber das Wort „Freiwillig“ verdient noch eine besondere Beachtung, und ich erwische Euch deshalb, mir auf morgen früh eine Zeit zu bestimmen, in der ich Euch die erteilen kann.“

„Sich nicht scheuen,“ flüsterte er deshalb seinem Gegner zu, „so werde Euch eine Zeit bestimmen.“

„Sich keine Angst“, flüsterte er deshalb seinem Gegner zu, „so werde Euch eine Zeit bestimmen.“

„Was sagt er?“ fragte Don Monso, der gleich nach dem Angriff zu seiner Tochter getreten war und seinen kalten Arm um sie geschlagen hatte.

„Vater — um Gottes willen — spricht der Unglückselige wahr? — Bist Du ihm Geld — bist Du ihm solche Summe schuldig?“

Der Spanier antwortete nicht, während aber ein tiefes Rot seine Stirn färbte, trat er gegen den Amerikaner vor und sagte:

An den Uferabhängen lagerten Hunderte, die küßlich durstig einzusaugen. Aus der Badeanstalt scholl vergnügtes Lachen und eifriges Plätschern.

Das lockte Krabinski. Er trat hinein, warf seine Arbeitskleidung ab, besenchtete sich am inneren Bassin nur Silin und Brust und stieg auf den Turm.

Krabinski dachte nicht daran. Er war selber Kraft fester, hatte sie oft ausprobiert — und vährte sich eben wieder dem lichten Wertel des Wasserweges zur „Station Sonnenbad“ ohne sonderliche Ermüdung.

„Ich glaub's kaum.“ Krabinski lag auf dem Rücken, die Hände unter dem Kopf gestützt und blickte gleichmütig in den blauen Himmel.

„Wer weiß.“ Der Andere sah nachdenklich aus. „Und denken Sie mal: Dürren am Ufer stehen meine Frau und die Kinder.“

„Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet.“ Und richtete sich halb auf: „Balsenfeld ist mein Name. Kaufmann.“

„Hoffentlich geben Sie mir mal die Ehre. Wird' mich sehr freuen. Auch meine Frau. Und Lucie, — meine älteste Tochter.“

„Zur großen Ehre bin ich Ihnen verpflichtet, Herr“

„Lut mir leid, Senno.“ brummte aber Sifly, der von der ganzen Rede nur das Wort mannana — morgen — verstanden hatte.

„Witze, Sie — wollen Sie dort hinten an den Bahnhöfen treten?“

„Sifly warf ihm einen lächeligen Blick zu, erwiderte aber gleich darauf lachend: „Wenn ich nur das Geld bekomme — mir gleich von wem und aus wem's Tasche.“

„Vater — das ist es nicht,“ flüsterte da Manuela, ihn leise bittend. „Der Fremde zahl't für dich das Geld.“

„Der alte Spanier blieb wie an seine Stelle gebannt. So stolz und edel er sich sonst gefühlt haben mochte, das Spiel und mit ihm die Eier nach Gold hatte alles das in ihm erlöset oder doch betäubt, und leise nur tröstete er die Tochter:

„Fürchte nichts, mein süßes Herz — ich zahl' dem Manne morgen diese Schuld, und viel lieber ihm, als jenem Schuft von Amerikaner, den Gottes Born treffen möge!“

„Emil war indessen mit dem Manne, in dem er jetzt seinen Todfeind kannte, an den Bahnhöfen des Wirtes getreten, der sich nicht weigerte, dem Fremden die Summe augenblicklich auszuzahlen; haite sein Kellner doch noch viel mehr bei ihm gut.“

„Sifly nahm das Gold, blickte es flüchtig, schob es in seine Tasche, trat dann wieder zu seinem Stuhl, von dem er die Strape nahm, und verließ,

der es kein Verlangen nach einer Verhinderung der Besetzung der...
Kiesel und der Angelegenen bestreiten das und die Ver-
sammlung beschließt gegen einige Stimmen gegen den An-
trag: Es wurde beschlossen, daß am 2. März 1905 ein
Rebber für und einer gegen Friedberg werden soll. Für
Friedberg sprechen Juppelich, Wetzel und Theodor Fischer
(Vorsitz), gegen ihn Rebber, Ströbel und Kiesel
in längerer Aussprache. Nach langer Debatte wird die
Besetzung abermals vertagt. Es ist inzwischen auch eine
Resolution zu beschließen, die verlangt, daß die Gewer-
schaften die Generalität der Propaganda mögen.

Die May und Fern.

Die Schutzmannswehr als Freibillet. Wieder
ist gegen einen Dresdener Wabamen wegen einer
schon im letzten Jahre eingeleitet worden, nachdem erst die Verordnungen wegen
einer gang äglichen Sache zu 6 Monaten Gefängnis ver-
urteilt worden ist. In einem öffentlichen Hause der Freu-
gasse hatte sich eine unzüchtige Szene abgepielt, die das
Gesicht der Polizei vornehmlich machte. Den Beamten
sagte die Inhaberin des Lokals, sie sollten doch nicht so
streng sein, sondern auch einmal ein Auge zudrücken, wie man
es gegenüber ihren Kollegen tue, wenn sie ihr Amt benutzen,
um die Freuden, die das Haus bietet, zu genießen, ohne
dafür zu zahlen. Diese Anrede ließen sich die Beamten
natürlich nicht gefallen, sie drohten vielmehr mit einer An-
zeige wegen dieser schändlichen Beleidigung. Da aber alle
„Damen“ energisch behaupteten, daß überhaupt ein Mann
bei ihnen erschienen sei, sich durch seine Dienstmärke als
Reinigungsbeamter legitimiert und die Karte als „Frei-
billet“ benutzt habe, wußten die Beamten an, daß es
sich um einen Schmutzler handle, und es wurde ver-
einhart, daß, sobald der Mann wiederkomme, die
Polizei sofort telephonisch benachrichtigt werden sollte. Des
geschick auch, als der „Freiwillige“ nach einiger Zeit
wieder erschien. Es trafen einige mehrere Beamte ein, um
den vermeintlichen Prüdelstücken festzunehmen; sie waren
aber sicherlich nicht weniger überaus als dieser selbst. Der
„Freiwillige“ war nämlich wirklich ein Arbeiter, und zwar der
Gendarm Müller, ein Sohn wegen seiner
Strenge gefürchteter Polizei. Müller wurde
vom Amt suspendiert und wegen Mißbrauch seines Amtes
angeklagt.

Ein Kulturbild. Aus Hannover wird gemeldet:
Die deutschen Rechtsanwälte hatten ihren alljährlichen Ver-
sammlungstag diesmal am 14. September in Hannover ab.
Die Rechtsanwälte, die sich durchsichtlich nicht zu beherrschter
Lage befinden, haben es mit ihrem Ansehen vereinbar ge-
halten, die Stadt Hannover um eine Beihilfe zu den Ver-
gütungen, die sie bezahlen zu denken, anzugehen!
Die städtischen Kollegien beschloß, diese Bitte gesondert zu
den Behörden und bewilligen am Donnerstag 3000 Mk. zu
diesem Zweck. Dem Wunsch der Anwälte ent-
sprechend gibt die Stadt auf dem Rathaus einen kleinen
Zuschuß und spendet vier aus der städtischen Lagerverwaltung.
Auf den Tisch sollen Rigoren zum beherrschten Gebrauch
stehen! Man will auch das alte Rathaus, in dem die
Verhandlungen stattfanden, dekorieren. In Hannover ist es
ja Sitte, daß gut situierten fremden Gästen, die in Hannover
einen Kongress abhalten und der Stadt auch als etwas
genützt haben, Siumergelder der Bevölkerung zum Ver-
trinken und Verzehren zur Verfügung gestellt werden.
Der Referent für diesen Gegenstand der Tagesordnung
meinte, das Fest müsse der „Verordnung der Teilnehmer
entsprechend, sehr sehr aufgezogen“ sein. Deshalb forderte
man 3000 Mk., gegen deren Bewilligung auch nicht der
leiseste Zweifel erhoben wurde, obwohl die Summe eine un-
gewöhnlich hohe ist. Und die anwesenden Rechtsanwälte
unter den Bürgermeistern hatten ein Gefühl für die im
Gesinde doch nicht handesprächtige Abfälligkeit der Anwälte
auf Kosten fremder Leute. Im Gegenteil. Der Wortführer
des Bürgermeisters-Kollektivs, ein vom Komitee der An-
waltentage gebildeter Rechtsanwalt, sprach den städtischen Kol-
legien noch den „verbindlichsten Dank“ aus. Der nächste
Gegenstand der Tagesordnung war: „Genehmigung
einer Prozessionsführung“. Dagegen stand folgendes:
Der jüngere mittellose Arbeiter von 21 Jahren war
im städtischen Krankenhaus gestorben und war so grausam,
der Stadt noch 21 Mark Verpflegungsgeld schuldig zu

Ulfen. Die Stadt hat den bei Berlin wohnenden Vater
des Verstorbenen aufgefordert, diese Kosten für seinen Sohn
zu bezahlen, jedoch ist dies von ihm verweigert worden.
Weil der Mann aber monatlich 106 Mark Ein-
kommen hat und im wesentlichen nur für sich sorgen
muß, ist beschlossen worden, den Mann um diese 21 Mark
zu verklagen! Dieselben Bürgermeister, die den An-
trägen die Führung des Prozesses! In
Ihrer übergrößen Fürsorge für das häßliche Ge-
meindewesen durften die Bürgermeister ja auch nicht dulden,
daß der Stadt die 21 Mk. verloren gingen. Das Geld
wird ja immer wieder bezahlt! In den städtischen
Kollegien zu Hannover sitzt kein Sozialdemokrat, nicht ein-
mal ein Mann mit radikalpolitischen Anschauungen. Des-
halb wurden die beiden Gegenstände jung und kluglos,
ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren, erledigt.
Nur der Bürgermeister geht eben das Verständnis für die
letzten Aufgaben der Kommunalverwaltung völlig ab.
Daher wir im 20. Jahrhundert leben, ist in Hannover nicht
zu spüren; leben wir ja auch unter einer Städteordnung,
die vielleicht für ein primitives Städtchen gepußt hätte, nicht
aber für die heutigen Verhältnisse.

Jawohl, Herr Deutscher! Die Leute können immer
noch nicht begreifen, warum die „Landflucht“ so groß ist
und Tausende von Arbeitern alljährlich die ländliche Scholle
verlassen, um anderswo als unter der „hätzelhaften“
Verhältnissen in der Nähe der Dörfer zu leben zu
suchen. Hier ein neuer Beitrag zur Landfluchtfrage:
Man schreibt der „Berl. Volksztg.“ aus Thüringen:
Wegweisende Schlichter auf die Lage mancher landwirt-
schaftlichen Arbeiter warf eine Verhandlung vor der Ferien-
Kammer in Weimar gegen den Hofmeister Vaaß des
Ritterguts Tromitz, der wegen Hausfriedensbruchs
vom Landrentenamt Schöffengericht zu einer sechsmonatigen Ge-
fängnisstrafe verurteilt ist. Am 23. Oktober v. J. gab er
Wegweisende Schlichter auf Tromitz dem Hofmeister den
Auftrag, einem Pferd, das mündig geworden war, einen
Schwanzbruch anzufügen. Der Einwurf, daß kein vor-
handen sei, wehrt der Gutsherr — der sich jetzt Anzeige
und Anschuldigungen von dem Richter zum Richter des W-
Richters mit dem Richter: „Jawohl, Herr Deutscher!“ be-
stehen ließ — mit heftigen Vorwürfen ab, der Hofmeister
müde sein, wo er einen kleinen bekommen. Daraus fordert
Vaaß den Richter auf, einen solchen kleinen zu machen,
dieser aber lehnt es ab, da er Sonntagabend nicht mehr
verfügen könne auf den folgenden Tag. Am Morgen des
24. Oktober erscheint der Gutsherr und Deutscher wieder im
Stad, klagt das Pferd ohne den kleinen und fragt, warum
seiner Anordnung nicht Folge geleistet sei. Der Hofmeister
antwortet, er habe es vergessen (die Belagerung des Gutsherrn
sich der Mann nicht). Jetzt schreibt der Herr
Deutscher den Hofmeister unter Benennung von Anklagen,
die sich hier nicht weiter geben lassen, bezeugen an, daß der
sehr rasche Richter zu der Maßnahme sich veranlaßt sieht,
daß der Hofmeister nicht so antworten, da er noch ganz gut
und sicher als viele andere Leute hören könnte. Darauf schreibt
der Gutsherr: „Schon Sie sich hinaus!“ Als darauf die
Antwort folgt: „Ich habe die jährliche Abgabe“ erwidert
hat der Gutsherr und Deutscher: „Machen Sie sofort,
daß Sie raus kommen!“ Er packt gleichzeitig den Arbeiter
am Kragen, um ihn zum Richter zum Richter zu weisen.
Dieser legt sich zur Wehre, verlangt den Richter zur Hilfe
und antwortet: „Mir nicht angreifen, Herr Deutscher,
ich gehe allein.“ Auf diese Worte kommt der Gutsherr
und Deutscher seinen Stuhl und schlägt auf den Arbeiter
ein, da dabei am Kopf verletzten und den linken
Finger der linken Hand zerkratzen, so daß dieser
jetzt steif geworden ist. Der Mann hat ein
Stück des Hinterkopfs, bis her durch den Rücken angelegte
Bewässerung herabzuwandern und die stämpfernde andere her-
bringt. Der Richter muß sofort den Hof verlassen und
wird vom anwesenden Gutsherrn noch wegen Hausfriedens-
bruchs angeklagt. Das Landrentenamt Schöffengericht ver-
urteilte ihn zu Gefängnisstrafe; die Strafkammer
erhielt in der Tat, daß der Angeklagte nicht sofort den
Stad verlassen hätte — in dem der Mann die Pflicht be-
schäftigt war und bei dem Geschäft lag, in dem auch seine
eigenen Wohnung sich befand — die Merkmale des Haus-
friedensbruchs, nur glaubten die Richter, daß die Gefen-
strafe genüge und erkannten auf 10 Mk. Strafe. Der Hof-

la Wenigenjens wohnhafte mißhandelte Mann will das Ur-
teil anfechten. Und interessiert nebenbei noch die Frage:
Was ist dem Gutsherrn und Deutscher passiert, der dem
Hofmeister den Kopf blutig und den Finger steif geschlagen
hat?

Angehobenes Todesurteil. Wegen Mordes hat
am 6. Juni das Schwurgericht Köln den Strafanstaltsauf-
seher Hubert Jitenbach von der Korrekptionsanstalt in
Brauweiler zum Tode verurteilt. Er hat in der Nacht zum
9. September v. J. bei Wenzel die Ehefrau von der Roer,
mit der er über die Grenze geflohen war, erschossen. Auf
seiner Revision hob das Reichsgericht das Urteil
auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück.
Ein vom Angeklagten gestellter Beweisantrag ist nach Ansicht
des Reichsgerichts vom Schwurgericht zu Unrecht abgelehnt
worden. Der Angeklagte und sein Verteidiger hatten bean-
tragt, den Sachverständigen Zeuch in Berlin noch zu laden,
damit er unter Benennung der Ursache eines Zeugens sich über
die Identität gewisser Fingerabdrücke äußere. Diesen Antrag
lehnte das Gericht ab. Es hat damit den Beweisantrag
teils mißverstanden, teils das zu erwerbende Beweisergebnis
in unzulässiger Weise vorweggenommen.

Ein Prügelpädagoge stand vor der Schwein-
fütterer Strafkammer in der Person des Josef Sauer von
Stadelschwarzach. Es waren ihm 25 fortgesetzte und drei
selbständige Bergeln der Körperverletzung zur Last gelegt.
Wie vor Gericht erwiesen wurde, hat er öfters Schüler und
Schülerinnen oberhalb der Schläfen bei den Haaren gepackt,
daß die Haare herunfliegen, sie mit den Händen der Schiefer-
tische an den Kopf gefaßt, gesunde und kranke Kinder, die
Dysenterien hatten, wurden dabei geprügelt, daß die Ohren
ausfielen und Geschwüre auftraten, einem Knaben zog er
die Nase aus und bearbeitete das nur mit dem Hemde be-
deckte Gesicht mit einem Stroh, ein anderes Kind stieß er
mit dem Hinterkopf gegen die Wand, daß es in der Angst
die Nase verunreinigte; ferner stieß er die Kinder mit den
Körpern zusammen, zog die Mädchen an den Köpfen usw.
Der Prügelpädagoge kam mit 260 Mk. Geldstrafe ev. 52 Tagen
Gefängnis davon.

Eine schlechte Tochter. Die 18 Jahre alte ledige
Schneidmutter Emma Diller in Nürnberg beschul-
digte ihren leiblichen Vater der Untüchtigkeit als Koch, weil
dieser sie in starrer Hacht hielt, und brachte aus Rache, weil
dieser sie 6 Jahre alte, von ihr angelegte Schwester. Der Vater
wurde verhaftet, nachdem sich jedoch keine totale Unschuld
ergeben hatte, wieder entlassen. Die Tochter wurde von der
Strafkammer wegen solcher Unzüchtigkeit zu
vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Verdorbene Speisen. Anscheinend
infolge Genusses von verdorbenen Speisen
erkrankten die Ehefrau und vier Kinder
eines Schlachtereis. Drei Kinder
sind bereits gestorben. Die Polizei beschlagnahmte
alles Gefährliche.

Liebesdrama. Der Kaufmann
Tauber aus Merseburg erschoss mit einem Revolver
seine Geliebte, die 20jährige Antonie Langrod und
sich selbst.

Wegen rückständiger Miete. Eine
juchbare Verzweiflungstat wird von hier gemeldet. Das
2 1/2 jährige Söhnchen des Buchhalters Gasse wurde
in der Wohnung der Eheleute tot am Fensterbrett hängend
aufgefunden. Der Schädel war dem Kinde mit
einem Hammer zerschlagen worden. Die Tat ist von
Eltern selbst begangen worden, die sich entfernt haben,
um sich in der Saale zu ertränken. Die Eheleute
sollten wegen rückständiger Miete ermittelt werden.

Ein schwerer Unglücksfall, der
zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am
Mittwoch gegen Abend auf einem Neubau zwischen der
Eisenriede und Kirchrode. Bei der Herstellung eines
Wasserbassin stürzte das abgegrabene
Erdbreich ein und begrub zwei Arbeiter unter sich, den
Maurer Niehoff und den Arbeiter Wendeler. Beide Ver-
schüttete waren bereits erstickt, als sie von den auf sie
gestürzten Erdbmassen befreit wurden.

Ein Güterzug, dessen Brem-
sen nicht funktionierten, fuhr Nacht auf dem hiesigen
Bahnhof auf einen stehenden leeren Rangier-
zug auf. Ein Lokomotivführer, ein Heizer
und ein Arbeiter wurden getötet und mehrere
Wagen zertrümmert.

Pfand-Auktion.

Am 16. und 17. Oktober, morgens 9
Uhr, verkaufe meistbietend bei Herrn Ahrens,
Marktschreiber, die vom 8. April 1904 bis
15. März 1905 bei mir verpfändeten und nicht
verzinsten Pfänder, als:
Goldene und silberne Herren- und
Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Regula-
teure, Herren- und Damen-Garderoben,
Leinwand, Nähmaschinen, Fahrräder,
und verschiedene andere Sachen,
wozu Kaufliebhaber einladet.
L. S. Baruch, Pfandleiher.
NB. Gold, Silber und Uhren kommen am
2. Tage zum Verkauf. Prolongation wird nur
bis 10. Oktober angenommen.

Alle Sorten Weine und Spirituosen

auch im Klein-Verkauf und Auschank
empfehlenswert
J. Höppner, Bedergrube 88.

Bereinshaus.

Sonntag:
in den Gaststuben
Unterhaltungs-Musik.

Adolf Hübner, Uhren u. Gold-
warenhandlung, n. Reparaturwerkstatt. Fünfhäuser 13.
Sparfame Hausfrauen fertigen die Hand-
tücher aus weißen Säcken an.
Käuflich Fischerstraße 61

Betten-Duve, gr. Burgstrasse 32.

Bettfedern, Daunen, Aussteuerartikel. Billigste Preise.
Gratis-Anfertigung. Rabattmarken werden ausgegeben.

Zur Einnahme für den Winter empfehle ich alle Sorten
Koks, Kohlen, Briketts, Brennholz
zu billigsten Sommerpreisen.

Christian Gäde, Züchergrube 5-7.
Fernsprecher 242.

Restaurant „Zum Landhaus Schönböken.“

Fernruf 1628.
Gartenwirtschaft, Saal und Doppel-Bahn.
Angenehmer Aufenthaltsort für Familien, Klubs und Vereine.
C. Storm.
NB. Omnibus für Gäste zur freien Benutzung von 8 1/2 Uhr an ab Ecke Schönbökenstraße.
Sonntag den 17. d. Mts.: Großes Radfahrerfest
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Neue Räder

erstklassige Marken,
Adler, Naumann, Westfalen,
Walküre
nebst sämtlichem Zubehör
hält stets vorrätig
J. Baade, Finkenb. Allee 46c.

Zentral-Verband
der Handels-, Transport- und
Verkehrsarbeiter Deutschl.
(Zustellstelle Biber)

Mitglieder-
Versammlung
am Dienstag den 19. Septbr.
abends 9 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 86/87
Tages-Ordnung:
1. Die Arbeitgeber Organisationen im Transport-
Gewerbe und die Arbeiter.
Ref.: Rolf J. Stelling.
2. Kartellbericht.
3. Unsere Agitation.
4. Wahl eines Hilfsstärkeres
5. Sonere Vereinsangelegenheiten.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Der Vorstand
NB. Dienstag abd. 8 Uhr Vorstand-
sitzung.

Zigarren, Zigaretten,
in jeder Preislage empfiehlt
Fr. Büning, Kupfer- und Schmiedestr. 3.

Kolosseum

Morgen Sonntag:
Große freie Tanzmusik
in beiden Sälen.
Abwechselnd Streich- und Militärmusik.
Auf. 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
W. Dausler.

Central-Hallen.

Dankwartgrube 20-22.
Jeden Sonntag:
Großer Tanz
in beiden Sälen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Petersen's Klubhaus

Hartengrube 25/27.
Sonntag den 17. September 1905:
Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr nachm.

Gesellschaftshaus Adlersdorf.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Louisenlust.

Morgen Sonntag:
Große Tanz-Musik
W. Glöe.

Friedrich-Franz-Halle

Heute Sonntag:
Familien-Kränzchen
Gustav Glöe.

Waisen-Hof.

Morgen Sonntag:
Tanz.

Einsegel

Jeden Sonntag:
Tanz-Musik.
F. Jenkel.

Neu-Dauerhof.

Heute:
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Kaffeehaus Moisling.

Jeden Sonntag:
Freies Tanzkränzchen.
A. Schreiber.

großes Entenverschießen

Am Sonntag den 17. d. Mts.
worauf freundlich einladet
Schwartau, H. Freitag
Gastwirt.

Wilhelmtheater.

Heute:
Tanzkränzchen.

Wakenitz-BelleVue.

Heute Sonntag:
Freies Tanzkränzchen.
H. Furböter.

Lübecker Hafentähre.

Regelmäßige Fahrten nach
Schwartau, Drehbrücke.
Preis 10 Pf.
Sonntags in kurzen Zwischenpausen.

Achtung Zimmerer!

Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
am Sonntag den 17. September
vormittags 11 Uhr
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Streikleitung.
2. Kartellbericht.
3. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder müssen in der Versammlung erscheinen.
Die Streikleitung.

Achtung Maurer!

Mitglieder-Versammlung
am Sonntag den 17. September
vormittags 11 Uhr
im großen Saale des „Vereinshauses“, Johannisstr. 50.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Die Streikleitung.

Gesangverein „Eintracht“

BALL

am Sonntag den 17. Septembr.
im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50-52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Mitgliedskarten sind vorzulegen.
Der Vorstand.

Verband der Tapezierer.

(Filiäle Lübeck)

10. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert und Ball
verbunden mit Theater-Aufführungen, Preisschießen für Damen u. Herren
am Sonntag den 17. Septbr. 1905
im „Konzerthaus Lübeck“.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Karten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.
Vormittags Schießen von 11-1 Uhr.

Sanitäts-Verband

der freien Hilfskassen Lübecks.

Verbands-Fest

bestehend aus
Konzert und Ball verbunden mit Tombola
am Sonntag den 5. November 1905
im „Vereinshaus“, Johannisstraße No. 50-52.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Ende 2 Uhr.
Karten und Tombolalose sind bei den Kassenvorständen und Beten sowie im Verbands-
Bureau, Johannisstraße 46, zu haben.
Das Fest-Komitee.

Konzerthaus Flora.

Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.** Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

Gasthof Drei Kronen.

Stokeldorfer Markt
Montag den 18. d. Mts.:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr. Ende 3 Uhr.
P. Lange.

Zentral-Verband

der Schuhmacher Deutschlands.
(Büchse Lübeck)

20. Stiftungsfest

am Sonntag den 17. Sept. 1905
in Hasses Gesellschaftshaus, Johannisstr.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pf., eine Dame frei.
Das Komitee.

BALL

Tabakarbeiter

unter gütiger Mitwirkung der Sänger der
ehemaligen Liedertafel der Tabakarbeiter
am Sonntag den 24. Septbr.
im „Vereinshaus“
Johannisstraße 50-52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pf., einzelne Damen 20 Pf.
Das Komitee.

Brauerei Fackenburg.

Sonntag den 17. Septbr. 1905
Grosses Konzert.
Heydensche Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Programm gratis.
Freitag den 22. Septbr. 1905
Grosser Ball
zum Besten der Bedienung.

Variété

UNIVERSUM.

Gänzlich neues Programm.
Eröffnung des
Winterspielplans.
L. Puls.

„Zur Zauberflöte“.

Jeden Abend
mit großem Beifall aufzutreten
D'Königseer.
Beginn Wochentags 8 Uhr.
Beginn Sonntag 5 Uhr.
Bier 15 Pf.
Hans Samatscheck.

Panorama

Breitestraße 53, 1. Etg.
Neu aufgenommen:

Französ. Schweiz

von Genf zum Matterhorn.
Jeden Tag von 11-10 Uhr geöffnet.

Tiergarten

Arnimstraße 51.
Angenehmer
Familien-
aufenthalt.
Morgen Sonntag den 17. Septbr.:

Lehtes großes Garten-Konzert

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle
(Kapellmeister Jakob)
Eintrittspreis 10 Pf., Kinder in Be-
gleitung der Eltern frei. — Anfang 4 Uhr.
W. Grammerstorf.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Rubrik „Lübeck und Nachbargemeinde“ sowie der mit P. L. bezeichneten Artikel und Notizen: Paul Schwabe.
Verleger: Theodor Schwarz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Gedruckt in Lübeck.